

Abstract

Eine legitime sozialarbeiterische Intervention muss auf dem Ergebnis eines verständigungsorientierten Prozesses beruhen, da die Interessen der Klienten nicht vorweggenommen werden können. Dieses Verständnis von Sozialer Arbeit basiert auf der Theorie des kommunikativen Handelns von Jürgen Habermas. In Anlehnung daran hat Martin Graf eine Theorie der Sozialpädagogik entworfen, welche die Vermittlung von Mündigkeit und sozialer Zurechnungsfähigkeit zum Ziel hat. Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, inwieweit SozialarbeiterInnen das nötige Bewusstsein über die sozialen Strukturen und die biographischen Voraussetzungen haben, um dieses Ziel – verständigungsorientiert – verfolgen zu können.

Anhand der Zyklustheorie von Volker Bornschieer kann gezeigt werden, dass je nach Zyklusphase das politökonomische Regime an Legitimität verliert. Die daraus entstehenden sozialen Spannungen werden nach Mario Erdheim über installierte Kühlsysteme unbewusst gemacht. Soziale Arbeit ist dabei der erhöhten Gefahr ausgesetzt, für herrschende Interessen instrumentalisiert zu werden.

Mithilfe der Psychoanalyse können unbewusst gemachte Erfahrungen im Individuum untersucht werden und aus der Perspektive der Ethnopschoanalyse wird deren soziale Relevanz erläutert. Dabei wird deutlich, dass die Unbewusstmachung eine Voraussetzung von Herrschaft darstellt. Über intrapersonale, institutionalisierte und interpersonale Abwehrmechanismen werden die Spannungen latent gehalten. Die Unbewusstmachung ist oftmals verknüpft mit einer Entspannung oder Teilbefriedigung – jedoch zum Preis der Freiheit. Die Auflösung der mit Prestige besetzten Rollen ist eine Voraussetzung, um das Unbewusste entdecken zu können. Aufgrund der sich auflösenden Strukturen muss das Individuum eine Identität herausbilden. Mit dem Identitätskonzept von Lothar Krappmann wird aufgezeigt, dass die Identitätsherstellung für den Bewusstseinsprozess und die Verständigung unabdingbar ist.

Im letzten Teil wird anhand der Einzelfallanalyse nach Christian Vogel bei einem Beratungsgespräch untersucht, ob Mechanismen des Sozialarbeiters erkennbar sind, die Verständigung fördern oder erschweren. Die Analyse der Emergenten, d. h. bewusst wahrgenommener Auffälligkeiten, gibt Aufschluss über latent gehaltene Grundspannungen. Nicht alle diese Spannungen wurden vom Sozialarbeiter bewusst als solche erkannt, wie dies die Nachbesprechung zeigt. Die Einzelfallanalyse erweist sich als geeignetes Instrument, um über die reflexive Distanz zum eigenen Handeln Bewusstseinsprozesse zu fördern und dadurch verständigungsorientiertes Handeln zu ermöglichen.